

# Der Frühling kommt

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-464815>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der Frühling kommt

Die ersten Gedichte sind schon da

Ein Dufthauch südlicher Breite  
Entbietet sonnigen Gruss.  
Ich ahne Blumen und schreite  
Mit leicht beflügeltem Fuss.

Geh, trolle dich, Winter, die Herzen  
Sind deiner müde und satt,  
Sie sehnen sich nach den Kerzen  
Der Blüten auf grünendem Blatt.

Und sind auch Gedanken und Dinge  
Bedeckt noch, verborgen im Schnee,  
Ich fühle sein Schmelzen — ich singe  
Und bitte dich, Alterchen, geh!

Rudolf Nußbaum

(Er:) Leise, leise zirpt die Seele  
Süsse Sehnsuchtslieder hin.  
Vögel, Bäume, Blütendüfte  
Schwängern mich, wo ich auch bin.

Weisse Wölklein zieh'n am Himmel  
Und das Bächlein silberhell  
Schlängelt kosend durch die Gräser,  
Durch die feuchten Auen hin.

O du lieber, ewig junger  
Frühling — Frühling — Frühling komm!  
Und vernimm du meine Lieder —  
(Sie:) Heiri chomm, schwätz nüd so domm!

blö

## Der Witz der Woche

«Na, Herr Meier, was halten Sie  
von dem Friedenstäubchen auf un-  
serer Briefmarke?»

«Ja — ja, allerdings ein »philate-  
listisches Wunder«, sonst im grossen  
ganzen — hm, hm — ein Pechvogel.»

### Malheur.

Ruedi sitzt tiefniedergeschlagen an  
seinem Stammtisch, als seine Freunde  
eintreffen.

«Salü Ruedi! Jä was isch mit Dir?  
Was isch Dir über's Läberli kroche?»

«I mag nüd rede!»

«Was häsch dänn? Isch öppis pas-  
siert?»

«I han en Bueb übercho!»

«So, und wäge dem bisch so tru-  
rig? Das isch doch es freudigs Ereig-  
nis! Das isch grad rächt, dass mir das  
wüssed, Du chasch jetzt grad ä paar  
Fläsche ufrucke la!»

«Ihr dumme Hagle, müend mi au  
na fuxe, d'Frau weiss-es nanig!»

### Japan macht Schule.

(«N.Z.Z.», 22. III. 32.)

«Kriegsspiel. Mailand. Im Dorf Cos-  
sila bei Biella spielten gestern einige  
Schulbuben an Hand der Zeitungs-

nachrichten den Chinesisch-japani-  
schen Krieg. Sie verprügelten einan-  
der ohne vorgängige Kriegserklärung  
derart, dass sich schliesslich die Vä-  
ter und Mütter ins Zeug legen muss-  
ten. Dadurch nahm der Konflikt aber  
nur schärfere Formen an. Nach be-  
endigtem Kampf wurden drei Er-  
wachsene verwundet ins Spital ge-  
schafft. Die Erhebungen werden nicht  
vom Völkerbund, sondern von Poli-  
zeiverstärkungen aus Cossila durch-  
geführt.»

Wieso nicht vom Völkerbund?

Maka

### Der praktische Direktor.

Tippräulein: «Herr Direktor, es ist  
so kalt im Bureau.»

Chef: «Ja, das kommt daher, weil  
Sie so tief ausgeschnitten sind.»

Tippräulein: «O nein! Da, wo ich  
ausgeschnitten bin, habe ich gar nicht  
kalt!»

Chef: «Na, dann schneiden Sie  
eben da aus, wo Sie kalt haben!»

Ein Berner angelt, einen Apfel am  
Haken. Auf meinen Einwand, bei uns  
würde man einen Wurm aufstecken,  
meint er treuherzig: «I cha scho  
warte, bis de Wurm usehnt!»

Die gute Tante: «Nun, mein Junge,  
warum ist es am besten, immer die  
Wahrheit zu sagen?»

Willy: «Weil man dann nicht nach-  
zudenken braucht, was man früher  
gesagt hat.»

## Hört

### was die alten Hirten sich erzählen

Der liebe Augustin ist Zugführer  
bei der Rhätischen Bahn. Die Gewalt  
seiner Stimme ist derart erschüt-  
ternd, dass das Gerücht im Umlauf  
ist, der liebe Augustin werde nicht  
sterben. Vielmehr sei er dazu auser-  
sehen, mit seinem Organ am jüngsten  
Tag die Taubstummen vom Tode auf-  
zuwecken. Vor ein paar Tagen hatte  
er den letzten Zug ab Chur 7 Uhr 10  
abends nach St. Moritz zu führen. Auf  
der bedeutenden Zwischenstation Tie-  
fencastel geht der liebe Augustin die  
Wagenreihe entlang und brüllt mit  
grösster Selbstverständlichkeit: «Tie-  
fencastel! Alles aussteigen!» Da fährt  
aber der Stationsvorstand auf ihn los  
und faucht ihn an: «Himmel, Fahnen-  
wetter, was fällt Dir auch ein, so zu  
brüllen, alles aussteigen, — Du bist  
noch nicht in St. Moritz.» «Ach was»  
antwortet der Andere mit Seelen-  
ruhe, «i han blos noch zwei Pulla  
(Mädchen) im ganzä Zug, und die  
müssäd da ussä.»

J. B.

In einer basellandschaftlichen Ta-  
geszeitung stand vor einigen Tagen

**CHAMPAGNE STRUB  
SPORTSMAN**

**4** Worte nur:  
**TRINKT LOSTORFER  
EXTRA  
TAFELWASSER**